

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 114.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postzuschlag 1 fl. 8 kr.

Samstag den 28. September.

Einschlagsgebühr für die kleine Zeile aus gewöhnlicher Schrift 2 Kreuzer.

1872.

## Abonnements-Einladung.

Für das mit dem 1. Oktober beginnende 4. Quartal nehmen alle Postämter und Postboten Bestellungen auf den 3mal die Woche erscheinenden „Gesellschafter“ an, der sich eine solche Beliebtheit gewonnen, daß er in mehr als 1000 Exemplaren im hiesigen und den angrenzenden Bezirken verbreitet ist, daher auch Inserate, die zu 2 kr. pr. dreispaltige Garmondzeile berechnet werden, stets einen guten Erfolg versprechen.

Wir erlauben uns daher zu zahlreichem Abonnement — Preis vierteljährlich im Bezirk 34 kr., im übrigen Theil des Landes 41 kr. — freundlichst einzuladen.

Redaction d. Gesellschafter.

## Eisenbahn-Fahrten.

Richtung Nagold=Stuttgart.				Richtung Stuttgart=Nagold.					
	M.	V.	N.	A.		M.	V.	N.	A.
Nagold Abgang	5 11	3 45	7 55		Stuttgart Abgang	6 55	11	3 40	8 20
Emmingen "	5 10	11 10	3 54	8 5	Calw "	9 15	2 6	6 2	10 11
Wildberg "	5 22	11 25	4 4	8 17	Wildberg "	9 35	2 30	6 26	10 32
Calw "	5 45	12	4 28	8 35	Emmingen "	9 50	2 50	6 36	10 52
Stuttgart Ankunft	7 45	2 50	6 50	10 55	Nagold Ankunft	10	3	6 45	11

## Post-Fahrten.

Abgang aus Nagold.	Richtung.	Ankunft in Nagold.	Abgang aus Nagold.	Richtung.	Ankunft in Nagold.
10 25 B.	Herrenberg I.	10 10 B.	7 15 N.	Haiterbach	3 15 N.
7 20 R.	II	3 30 N.	7 15 N.	Freudenstadt direct	4 55 B.
7 25 R.	Ergenzingen	3 30 N.	10 25 B.	ab Altenstaig	3 55 N.
3 30 B.	Horb I.	9 30 B.	7 25 N.	Altenstaig I.	4 45 B.
5 N.	II	11 5 N.	11 50 N.	II	7 20 N.

## Tages-Neuigkeiten.

Die zweite tägliche Personenpost von Nagold nach Horb wird vom 1. t. M. an um 4 Uhr 30 Minuten Nachmitt. anstatt seither um 5 Uhr Abends aus Nagold abgefertigt; sie hat daher in Horb um 7 Uhr 15 Min. Abends einzutreffen. In dem Gang der übrigen Fahrten zwischen Nagold und Horb tritt eine Aenderung nicht ein.

Stuttgart, 25. Sept. Der „Staats-Anzeiger“ schreibt, daß seitens der Regierung für die letzten Tage des Oktober die Wiederberufung der Ständeversammlung in Aussicht genommen ist.

Stuttgart, 24. Sept. Der „Schwäb. Merkur“ zeigt an, daß er vom 1. Oktober ab ohne Preiserhöhung in vergrößertem Format erscheinen wird. Die Annoncen werden fortan zu 6 kr. pr. gewöhnliche Zeile berechnet.

Vom Fruchtgau, 25. Sept. Einige Agenten von Frankfurter, Kölner und Mainzer Hopfenhandlungen nahmen Einsicht von den Vorräthen, welche sich im Ganzen auf ca. 300 Ctr. belaufen. Angebot 46—50 fl. — In Adtlingen und Deuringen sind bis jetzt ca. 200 Ctr. verkauft. Die Preise halten sich zwischen 40—52 fl. Für prima werden höhere Angebote erwartet. (St. Z.)

München, 25. Sept. Gleichzeitig mit der Ernennung Pfeyfers zum Minister des Königs hat der König das Gesamtministerium beauftragt, zur Ernennung eines neuen Finanzministers Vorschläge zu machen. (S. M.)

Berlin, 23. Sept. In militärischen Kreisen hört man, daß die Festung Ulm demnächst von diesseitigen Festungs- und Ingenieuroffizieren inspiziert werden wird. — Der Größewahnsinn, welcher namentlich in den Kreisen grassirt, die mit Gründungen sich befassen, fordert, nach der Ztg., fast beinahe in jeder Woche neue Opfer. In den letzten Tagen sind wiederum zwei angesehene und beliebte hiesige Kaufleute, welche von der fixen Idee befangen waren, über Millionen zu disponiren, den resp. Heilanstalten übergeben worden.

Berlin, 25. Sept. Ueber die Neubefetzung der diplomatischen Posten steht nunmehr fest: Hr. v. Reudell wird Gesandter in Konstantinopel, Geheim. Legationsrath v. Bülow II. übernimmt v. Reudell's Decernat im auswärtigen Amte, Hr. v. Radowiz, zur Zeit Generalkonsul in Bukarest, wird vortragender Rath im auswärtigen Amte, Hr. v. Psuel wird Generalkonsul in Bukarest. Graf Moensleben, bisher in Brüssel, tritt an v. Psuel's Posten in Petersburg. Graf Arnim-Boitzenburg, an dessen Stelle in Washington Graf Andreas Bernstorff tritt, und Frhr. v. Brinden,

bisher in München, sind nach Berlin versetzt. Graf Arco Valley, bisher Attaché in Washington, ersetzt den Grafen Andreas Bernstorff in Wien. Die über den Botschafter Arnim in Paris verbreiteten Gerüchte sind grundlos.

Seitens der zustehenden Behörden sollen, wie die „Spen. Ztg.“ meldet, jetzt Vorkehrungen getroffen werden, den detaillirten Mittheilungen über militärische Angelegenheiten in den Zeitungen entgegenzutreten, nachdem sich herausgestellt hat, daß durch theils ungenaue, theils aus dem Zusammenhange gerissene Angaben vielfach irrige Vorstellungen und Ansichten hervorgerufen worden sind.

Am 24. Sept. ist ein Jahrzehnt verflossen, seit der preussische Staatsanzeiger die alle Welt überraschende Kunde brachte, daß der König den wirkl. Geh. Rath v. Bismarck-Schönhausen unter gleichzeitiger Ernennung zum Staatsminister beauftragt habe. Die Spen. Ztg. und die Nord. Allg. Ztg. versäumen nicht, diesen unlängst weltgeschichtlichen Tag zu feiern. „Wenige Jahrzehnte der Weltgeschichte“, sagt das erstgenannte Blatt, „sind an großen Thaten und Ereignissen so fruchtbar gewesen, wie dieses, und wenige Staatsmänner haben ihrer Epoche den Stempel ihres Wesens so tief eingedrückt, wie der damals von allen Seiten mit Spott und Anfeindung begrüßte Junker. Drei Fragen von welthistorischer Tragweite: die preussische Verfassungs-, die schleswig-holsteinische und vor allem die deutsche Frage lagen in fast hoffnungsloser Verwirrung da, Gegenstände der Trauer und Besorgniß für jedes deutsche und preussische Herz. Deutschland war zerrissener und misglaublicher als jemals, und Preußen lag zum Spotte seiner Feinde in den Wirren eines unabsehbaren inneren Konfliktes verstrickt. Für den Blick jedes Politikers nahte eine jener Epochen heran, welche auf Jahrhunderte über das Loos der Nationen entscheiden, und dabei war Deutschland nur einig in der Verneinung und der aus ihr hervorgehenden demoralisirenden Bitterkeit über die herrschenden Zustände. Heute ist alles dieses anders. Jahrhundert alte Zwietracht ist beseitigt, Jahrhunderte langes Unrecht ist gesehnt, der Ruhm der so lange misachtet gewesenen deutschen Waffen im Kampfe gegen die alten Feinde im Norden und Westen leuchtender als jemals erneut, von den einsamen Sandriffen des Stageracks bis an die Wellen der Loire, von den friesischen Inseln bis an die Normandie getragen, und, mehr als alles, die deutsche Nation aus einem zerstreuten in einen geschlossenen Pfeilbund, die Kaiserkrone als Symbol der Einheit über sich, verwandelt worden. Wahrlich wer es mit Deutschland wohl meint, darf seinem Gott dafür danken, daß er in diesen Zeiten unserm Kaiserlichen Herrn diesen Staatsmann zum Berater, unserm Volke diesen Mann zum Führer gegeben hat!“

In einem Schreiben über die Dreikaiserzusammenkunft, welches der Abgeordnete Petrucci della Gattina in dem „Pungolo“ von Neapel veröffentlicht, bezeichnet er das Resultat der Berliner Begegnung als einen Waffenstillstand, der Europa den Frieden, aber den bewaffneten Frieden sichere. Vor allem möge sich Italien nicht einschläfern lassen, sondern seine Armee ausbilden und die Allianz mit Deutschland befestigen. „Frankreich“, schreibt Petrucci, ist unser natürlicher Feind, unser nothwendiger, unverföhnlicher Feind; so war es zu allen Zeiten und wird es sein, bis Italien oder Frankreich zersplittert sein wird. Ueberzeugt euch davon und möge Gott euch nicht verblenden, um euch zu verderben. Vor allem aber, daß Gott oder der Teufel euch einen Mann schicke, der sagt: Ich will. Und er wird können, weil die Nation mit ihm sein wird.“

Der Kaiser hat dem deutschen Botschafter in Wien, General-Lieutenant v. Schweinitz, sein lebensgroßes Bild in ganzer Figur zum Geschenk gemacht.

Die Freimaurerlogen in Straßburg und Colmar haben sich aufgelöst. Der Regierungspräsident hatte ihnen die Verbindung mit dem „Großen Orient“ in Paris untersagt. Die Logen haben ihre Fonds dem „Verein für Elßas-Lothringen“ übergeben, der in Paris seinen Sitz hat, um zu den Erziehungskosten junger ausgewandeter Elßasser beizutragen. Der Grund dieses Entschlusses war der Widerwillen, sich an die deutschen Maurer anzuschließen, welche durch ihre Billigung der Annexion den Grundfäßen der Gerechtigkeit und Freiheit ins Gesicht geschlagen haben.“

Wien, 23. Sept. Gutem Vernehmen nach hat der Kaiser Franz Joseph die sämtlichen deutschen Fürsten, welche in Berlin anwesend waren, persönlich zu der Wiener Welt-Ausstellung eingeladen und sie ersucht, dazu als seine Gäste zu erscheinen.

Paris, 25. Sept. Deputierte des rechten und des linken Centrums gaben die ausgesprochene Absicht kund, einen Gesetzentwurf einzubringen, welcher Thiers die Präsidentschaft auf Lebenszeit überträgt. Die Linke ist dieser Absicht entgegen.

Die Resultate der militärischen Konferenzen in Trouville werden nunmehr sichtbar. Nach den dort aufgestellten Plänen sollen die französischen Streitkräfte in vier Kolonnen eingeteilt werden. Jede Armee wird aus drei Korps, jedes Korps aus drei Infanterie-Divisionen, einer Brigade Kavallerie, zwei Artillerie- und einem Pionier-Regiment bestehen. Außerdem wird jedes Korps zwei Reserve Artillerie-Regimenter haben, was die Gesamtstärke dieser Waffengattung auf 24 Regimenter bringen wird. Die ganze Armee soll fortwährend auf dem Kriegsfuß erhalten werden, so daß sie jeden Augenblick in's Feld rücken kann.

Man hat bei der Monopolisierung der Streichholzfabrikation berechnet, daß Frankreich jährlich etwa 40 Milliarden Streichhölzer konsumiert. Für den Fall einer Verstärkung dieser Konsumtion muß der künftige Monopolinhaber sich bereit erklären, bis zu 45 Milliarden zu liefern. Wenn irgendwo Mangel an Streichhölzern entsteht, hat er bis zu 25,000 Frs. Strafe zu zahlen. (S. W.)

Ein Artikel About's im „Soir“ vom August 1870 enthält folgende Stellen: Diese Deutschen haben als Söhne der Goten, die im 1. Jahrhundert geplündert, alle Sitten der Barbarei bewahrt, mit Ausnahme des Ehrgeizes. Wir wissen jetzt, was sie von uns wollen: Alles, was wir besitzen. Auf dieselbe Weise zwingen griechische und italienische Banditen reiche Familien, zu „bleichen“, wenn sie das Haupt derfelben in ihren schmutzigen Händen haben. Was ist für ein Unterschied zwischen ihren Führern und einem Tatos Arvanitaki? kein anderer als zwischen einem großen und einem kleinen Diebe. Die Mittel zum Ziele sind dieselben: Nachtmärsche, Manöver im Dunkel der Wälder, immer list, Angriffe von nur vier gegen einen, Mordmord, Brandstiftung, Plünderung. Frankreich weiß das jetzt alles. Wir kennen die Klasse von Schufsten, mit der wir zu thun haben, und da sie uns unseren Geldbeutel und unser Leben abfordern, so werden wir uns jetzt ernstlich angelegen sein lassen, zuerst die preussische Armee und hindereinander Preußen zu vernichten. König Wilhelm's Kampagne, die hier eingezeichnet sind, werden nicht wieder herankommen. Wenn sie, wie sie prahlen, ihre ganze männliche Bevölkerung über unser Land verbreitet haben, so ist das um so besser für uns. Dann werden wir nach Berlin gehen, um dies Barbarenthum in seinem Nest zu zertreten. Alle Wege werden uns offen stehen, ich hoffe aber, daß wir den wählen, der durch Baden, Würtemberg und Bayern führt. Da haben wir drei kleine Monarchien, die uns ihr Dasein verdanken, denn wir haben sie vor etwa 100 Jahren geschaffen. Und dennoch sind die Vögel Preußens Knechte geworden, und auch die Würtemberger haben sich die Freude geodnt, bei uns einzufallen. Diese Kneipenwirthe, diese Kuppler, diese Schmuggler von Baden und Nehl, diese miserablen Schurken, die unsere Stiefel mit ihren Schnurrbärten putzten, wenn wir unser Geld bei ihnen verschwendeten, sind gekommen, um die Beute des toten französischen Volkes auf ihre Narren zu laden. Sie sind die Raben des Feindes. Wir werden dem schmutzigen Bettelpad aber Alles mit Zinsen vergelten. Wir hatten nichts Böses gegen die deutsche Klasse im Sinne. Wer trägt die Schuld, wenn wir ihr Feind geworden sind? Wenn Frankreich die Civilisation nicht anders retten kann, als durch die Zerkleinerung des gesammten teutonischen Ungeziefers, so muß am 1. Januar 1871 Europa von allen diesen Hohenzollern, diesen Krautjüngern, diesen behelmten Jesuiten befreit sein. Wir müssen auf unserer Obergrenze ein auf hundert Jahre zerrissenes, geknebeltes Deutschland haben.“

Für den Papst sind in diesem Jahre bis jetzt 17 Millionen Franken an Peterspfennigen eingegangen. (B. Z.)

Brüssel, 25. Sept. Soeben ist es in fünf Kohlenwerken des Centrums zu einer Arbeitseinstellung gekommen. Die feiernden Arbeiter verhalten sich ruhig; ihr Verlangen geht auf Lohn-Erhöhung. (Frl. J.)

In Titusville (Pennsylvanien) bildet sich gegenwärtig eine Gesellschaft, die den schon oft gemachten Vorschlag, Petroleum statt Kohle anzuwenden, in großem Maßstabe verbreiten und Petroleum zum Gusse des Kobaltens brauchen will. Die Vorbereitungen sind so weit gediehen, daß mit dem neuen Jahr die Petroleumgegenden ein neues Ansehen gewinnen werden. Bis jetzt sind die sanguinistischen Erwartungen durch die Versuche mehr als befriedigt, und in kurzer Zeit wird Amerika am billigsten Eisen produciren können. Bei den gegenwärtigen Preisen des Brennmaterials kostet die Herstellung einer Tonne Eisens 17 Dollars, mit Petroleum soll die Herstellung 7 Doll. kosten. Das so hergestellte Eisen ist von bester Qualität, da keine schwefelreichen Gase u. s. w. vorhanden sind. Die Herstellung der Gebäude ist um die Hälfte billiger und noch manche andere Ausgaben stellen sich bedeutend geringer. Es ist daher kein Wunder, daß man den Versuchen in Titusville in ganz Amerika mit der größten Spannung entgegenfieht. (Frl. J.)

### Die Grifette.

(Schluß.)

Francois trank schweigend. Es gelang seinen Bekannten nicht, ihn aufzuheitern. Ein paar andere Freunde kamen hinzu. Sie hatten gleichfalls das Aufsteigen des Ballons gesehen, und sprachen sich unwillig aus gegen eine solche Ausbeutung der Jugend und Schönheit des armen Volkes zu Gunsten des Geldgewinnes eines Spekulantens. „Es wird nicht lange dauern,“ meinte der Eine.

„Wie so? „Meinst du, die Polizei wird einschreiten?“ fragte Armand.

„O, die Polizei! — Herr Louis Napoleon ist es ganz recht, wenn die Masse des Volkes abrutirt wird. Und diese Schauspiele dienen dazu ganz vortrefflich. Was wir heute gesehen haben, ist doch wahrhaftig nur wenig besser, als die Thierkämpfe der Alten. Aber die Zuschauer werden sich auch bald daran gewöhnen. Die Narren stumpfen sich gegen nichts leichter ab, als gegen das Gräßliche!“

„Aber ich möchte wissen“, entgegnete Armand „wer sich dazu hergibt, so wie diese beiden Mädchen heute in die Luft hinauszustiegen, als wären sie ein paar Schmetterlinge.“

„Sie waren hübsch genug, um ihr Geld auf der Erde zu verdienen, ohne es in der Luft suchen zu müssen,“ sagte der Eine, der neu hinzugekommen. „Ich war im Hippodrom. Die armen Kinder zitterten wie Espenlaub, obschon sie die Farbe nicht wechseln konnten, denn sie waren stark geschminkt. Aber doch kam mirs so vor, als ob die Eine ohnmächtig würde, als der Ballon aufrauschte. Sie ließ verteuflert den Kopf auf die Seite hängen, das arme Ding!“

Francois stand auf und verabschiedete sich. Die andern blieben zurück. Ihn trieb eine unerklärliche Unruhe nach seiner Wohnung. Amelie war noch nicht da. Doch das konnte ihn nicht befremden. Sie hatte ja selbst gesagt, daß und warum sie diesmal sehr spät heimkehren werde. Er hätte gehen mögen, sie aufzusuchen. Aber er erinnerte sich nicht, daß sie ihm Namen und Nummer des Magazins genannt hätte, in welchem sie Arbeit gefunden. Mitternacht war längst vorüber, als er sich auf das Lager warf, ohne den Schlaf zu finden. Er erinnerte sich an ihre glücklichere Vergangenheit, an ihre erste Bekanntschaft, an das Geständniß der gegenseitigen Liebe, an all die Liebe und Treue, die sie ihm bewiesen — sie, das Kind des Volkes, die väter- und mutterlose Waise. Und er schwur sich's mit einem heiligen Eide, was es ihn auch kosten möge, sie nie zu verlassen, sie zu seinem ehelichen Weibe zu machen, und ihr als solcher zu lohnen, was ihre Liebe an ihm gethan. — Unter diesen Gedanken fand er endlich den Schlummer und erwachte am Morgen wunderbar gestärkt.

Amelie war nicht gekommen. Statt dessen meldete ihm die Frau des Miethherrn am Morgen, als es zum Examen ging: Mademoiselle Amelie habe sagen lassen, sie werde erst gegen Abend zurückkommen. Man habe die ganze Nacht arbeiten müssen im Magazin. Uebrigens sei sie munter, denn der Kaffee der Madame sei vortrefflich, und sie lasse Monsieur Francois viel Glück wünschen. Die Alte verschwieg, daß ihr Amelie diesen Auftrag schon gestern beim Fortgehen selbst erteilt hatte.

Das Examen war beendet. Francois hatte es mit Auszeichnung bestanden. Er eilte beglückwünscht von seinen Kameraden nach Hause, um der Geliebten die gute Botschaft zu bringen. An der Thüre trat ihm die Miethfrau in den Weg.

„Ist Amelie zurück?“ fragte er hastig.

„Noch nicht, Monsieur Francois,“ erwiderte die Alte.

„Und sie wird auch wohl heute nicht gut kommen können,“ fügte sie zögernd hinzu.

„Nicht können? Was ist vorgefallen?“

„Das arme Kind! Erschrecken Sie nur nicht, Monsieur Francois! Sie hat es gut gemeint. Sie war sehr gut, sehr gut, die brave Amelie!“

„Wo ist sie? wo ist sie?“ — rief der junge Mann außer sich vor Schrecken, indem er die alte Frau am Arme faßte, daß sie laut aufschrie.

Sie ist — im Spitale! Ein Wärter ist gewesen, es anzuzeigen! Sie hat die Luftfahrt mitgemacht, um Geld zu verdienen, das arme Kind — ja sie war immer gut, die kleine, Monsieur Francois!“

Aber Francois hörte schon längst nichts mehr. Er stürzte durch die engen Gassen des Quartier Latin, dem Hotel Dieu zu. Wenige Minuten später, und er stand vor dem Sterbelager Amelien's. Sein Blick auf der Concordienbrücke hatte ihn nicht getäuscht. Amelie hatte jene Luftfahrt mitgemacht, um dem Geliebten das nöthige Geld zu schaffen. Schrecken und Entsetzen aber hatten sie gleich beim Aufsteigen ohnmächtig gemacht. Hilfe wäre vielleicht möglich gewesen, wenn der Lustschiffer sich schnell wieder heruntergelassen hätte. Allein das hätte seinem Rufe beim Publikum geschadet. Als nach mehreren Stunden die Gondel sich niederlenkte, ward Amelie ohne Zeichen des Lebens in's Hotel Dieu gebracht. Ein Blutsturz war eingetreten und der Arzt gab wenig Hoffnung für die Nacht.

Francois saß an dem Bette der Sterbenden. Es war Mitternacht, als sie die Augen aufschlug. Ein Lächeln ihres bleichen Antlitzes zeigte ihm, daß sie den Geliebten erkannt hatte. Ihre Lippen bewegten sich. Der zitternde Francois beugte sein Ohr zu ihr nieder, um ihr Geflüster zu vernehmen. „Adieu Francois!“ lispelte sie, „du wirst eine ehrbare Frau bekommen — aber — vergiß mein nicht!“ — Es waren ihre letzten Worte. Noch einige Minuten, und die „Grifette“ war todt.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Erlaß des Ministeriums des Innern an die Oberämter und Ortsvorsteher.**

Laut Bekanntmachung des K. Kriegsministeriums vom 18. August 1872 (Staatsanzeiger Nr. 198 von 1872), betreffend Anbringung von Gesuchen, welche die Beurlaubung, Entlassung etc. von Mannschaften des Soldatenstandes betreffen, sind

- 1) Gesuche um Entlassung von Mannschaften, welche sich schon bei der Fahne befinden und um Richteinstellung von Leuten, welche zum Dienst herangezogen werden sollen (Reklamationen), an das Oberamt zu richten,
- 2) Gesuche um Beurlaubung von Mannschaften, welche sich bei der Fahne befinden, an die resp. Compagnie, Eskadron oder Batterie zu übergeben,
- 3) Gesuche von entlassenen Mannschaften, welche Invaliden-Ansprüche betreffen, an den Bezirksfeldwebel zu richten.

Die Oberämter und Ortsvorsteher werden beauftragt, für Verbreitung dieser Bekanntmachung Sorge zu tragen und auf an sie ergehende Anfragen ihre Bezirks- und Orts-Angehörigen entsprechend zu belehren.

Stuttgart, den 17. September 1872.

K. Ministerium des Innern.  
Für den Minister: Fleischhauer.

Oberamt Nagold. Dem Vernehmen nach bedienen sich manche Getreidemüller beim Fassen der Früchte, beim Milttern etc. noch der alten Maße (Simri etc.). Da diese jedoch durch die Maß- und Gewichts-Ordnung des deutschen Reichs im öffentlichen Verkehr abgeschafft und untersagt sind, so werden die Orts-Vorsteher veranlaßt, dafür zu sorgen, daß in den Mühlen nur vor-schriftsmäßige Maße, Gewichte und Waagen im öffentlichen Verkehr verwendet werden und Uebertretungen zur Bestrafung hieher anzuzeigen.

Den 26. September 1872.

Forstamt Wildberg.

**Stammholz-Verkauf.**



Am Montag den 7. Oktober, Morgens 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Calw:

- 1) Vom Revier **Naislach** aus den Abtheilungen Eichelgrund und Teufelsberg: 557 Stück Lang- und Sägholz mit 552 Festmeter.
- 2) Vom Revier **Stammheim** aus den Abtheilungen Oberer Lindenrain, Jägerwiese und Weilerstich: 633 Stück Lang- und Sägholz mit 537 Festmeter.

Revier Stammheim.

**Stockholz-Verkauf.**



Am Donnerstag den 3. Oktober aus den Abtheilungen Dickener Schöble, Brühlberg und Schleisberg: 411 Raummeter aufbereitetes Stockholz.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr bei der Herrschaftsbrücke.

Oberschwandorf,  
Oberamt Nagold.

**Gläubiger-Aufruf.**

In der Nachlasssache des verstorbenen Paul Walz, Zeugmachers hier, werden die Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 10 Tagen anzumelden und zu erweisen, indem sie sonst nicht berücksichtigt werden würden.

Den 25. September 1872.  
Waisengericht.

Schietingen.

Die von hier gegen Hochdorf führende Steige kann, da sie nun von der Eisenbahnlinie durchschnitten wird, mit Fuhrwerken von hier aus nicht mehr befahren werden. Fuhrwerke aller Art, welche von hier aus nach Hochdorf wollen, haben bis zur Gündringer Menagehütte und von da aus auf der neugebauten Steige über die Station und Bahnlinie zu fahren.

Den 24. September 1872.  
Schulttheißenamt.  
Luz.

**Die Herbst-Kontrolle-Ver-sammlungen im Compagnie-Bezirk Nagold**

werden am 8., 9. und 10. Oktober stattfinden.

Hierbei haben mit ihren Militärpapieren zu erscheinen: die Mannschaften der Reserve, der

Landwehr, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften, auch sämtliche Halbinvaliden.

Calw, im September 1872.  
K. Landwehrbezirkskommando.

**Privat-Bekanntmachungen.**

Nagold.

**Goethes Hauptwerke**

in 20 Bänden, neu, sind äußerst billig zu kaufen durch die Redaktion.

XXXX  
**Ärztliches Attest!**  
Endesgefertigter gibt hiermit der leidenden Menschheit kund, daß er den weißen

**Brust-Syrup**

von G. A. W. Mayer in Breslau in sehr vielen Krankheiten der Respirationsorgane, wie veralteten Lungenkatarrhen, Heiserkeit etc. mit dem besten Erfolge angewendet habe.

Kamenitz in Böhmen.

Dr. Novak, Stadt-Physikus.

Allein echt bei Fr. Stockinger in Nagold, Chr. Burghard in Altenstaig, Franz Jüdler in Wildberg.

XXXX  
Mindersbach.  
Gegen gefehliche Sicherheit sind **550 Gulden** sogleich auszuleihen von Pfleger Johann Georg Dürr.

XXXX  
**Schweineschmalz.**  
Von feinsten Speiseware ist soeben frische Ladung angekommen und offerire dieselbe unter Garantie bei 10 Originalgebinde à 28 fl. pr. Str., bei einzelnen Fässern von circa 2 bis 3 Str. à fl. 28 1/2.—29.—30. Dester. ober amerik. Ware in Kübeln von 25—100 Pfund, à 20 bis 19 kr. pr. Pfund, I. Rindschmalz à 31 kr. pr. Pfd., II. Rindschmalz à 29 kr. pr. Pfd. Die Preise verstehen sich auf umgehende Zufage.

Preisveränderungen lasse ich nach Maßgabe des Marktwertes und einer reellen Concurrenz entsprechend, stets von selbst eintreten.

Speiseschmalzhandlung von **Aug. Ziegler,**  
13 Calwerstraße 13. Stuttgart.

XXXX  
Preisveränderungen lasse ich nach Maßgabe des Marktwertes und einer reellen Concurrenz entsprechend, stets von selbst eintreten.

Speiseschmalzhandlung von **Aug. Ziegler,**  
13 Calwerstraße 13. Stuttgart.

Enzberg,  
Oberamt Maulbronn.  
**Glaserlehrlings-Gesuch.**  
Ein junger Mensch, der das Glaserhandwerk gründlich erlernen will findet eine Stelle bei **Johannes Luz,** Glasermeister.

Enzhausen.  
**Offene Lehrstelle.**  
Ein junger Bursche, welcher von guten Eltern erzogen, findet eine Lehrstelle unter annehmbaren Bedingungen bei **Joh. Peter Enzlen,** Zeugmacher.

Nagold.  
Unterzeichneter bedarf **200 Stück Surten** von Holz. Lusttragende zur Lieferung wollen sich an Unterzeichneten wenden.  
Ch. Seigle.

Nagold.  
**Verkauf.**  
Einen 3jährigen Dachshund, vorzügliche Race und gut im Bau, sowie ein sehr gutes Doppel-Gewehr hat aus Auf-trag zu verkaufen **August Reichert.**

Nagold.  
Feinst I: **Bäcksteinkäs,**  
" " **Schweizerkäs,**  
" " **Emmenthalerkäs,**  
" " **Schachtelkäs,**  
**neue holl. Vollharinge,**  
**besten Senf**  
bei **C. Reichert.**

Nagold.  
Guten **Tresterbranntwein,**  
**Weizenbranntwein,**  
**Zwetschgenwasser**  
gibt ab **C. Reichert.**

Nagold.  
Durch Eintreffen einer größeren Sendung **Schuhwaren** ist mein Lager neuerdings wieder bestens assortirt und empfehle ich solche zur geneigten Abnahme.  
**C. Reichert.**

Nagold.  
**251 fl.**  
Pfleggeld hat gegen gefehliche Sicherheit bis Martini auszuleihen **Schuhmacher Stopper.**



# Münchberger Pferdlose

à 30 kr.

Ziehung am 10. Oktober 1872,  
nur noch bis 1. Oktober bei G. W. Zaiser.

## Flachs-, Hanf- und Abwerg- Spinnerei Weingarten in Ravensburg

verspinnt fortwährend gegen billigen Lohn  
**Hanf, Flachs und Abwerg,**  
liefert die bekannten vortrefflichen Garne und ist seit Kurzem auch für das  
Weben auf's Beste eingerichtet.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an diese Spinnerei:  
**Carl Pflomm in Nagold,**  
**C. F. Reichert in Wilberg,**  
**C. Werner in Bendorf,**  
**Wucherers Wittve in Altenstaig.**

Nagold.

Mit Anfang nächster Woche erwarte ich einen Transport

## Saurer Mostapfel

und nehme ich Bestellungen hierauf sowohl im Kleinen, als in ganzen Wagenladungen  
gerne entgegen.

**C. Reichert.**

Nagold.

## Neue Hopfensäcke, à 6, 7, 8 und 9 Ellen, und Hopfenfackel

in Stücken empfiehlt

Carl Pflomm.

Altenstaig.

## Kunst-Mehl.

Nr. 0, 1, 2, 3, 4 und 5,  
sowie Futtermehl und Kleien in  
sehr schöner Ware, bei Abnahme  
in Säcken von 2 Ctr. entsprechender  
Rabatt, bei

Carl Walz.

Nagold.

## Ulmer Münster-Loose,

à 35 kr., verkauft

Franz Risch.

## Gesundheit

und Wohlbefinden kann sich Jeder  
leicht und billig verschaffen und  
dauernd erhalten durch das allbe-  
kannte, ausgezeichnete Büchlein:  
**„Dr. Werner's Wegweiser  
zur Hilfe für alle Kranke.“**  
800 Adressen von Personen,  
die durch das hier dargelegte Heil-  
verfahren vollständig geheilt wur-  
den, sind der neuesten Auflage  
beigedruckt. **Vorräthig für  
nur 21 kr. in jeder Buchhandlung.**  
Verlange man nur die in G.  
Boenide's Schulbuchhandlung  
in Leipzig erschienene Originalaus-  
gabe.

Nagold.

Neue

## Holländische Häringe

empfiehlt

C. G. Käufer.

## Wichtig für Damen!

Wollschweiß-Blätter, die jede, sich unter  
den Armen bildende Schweißausdünstung  
anziehen und daher nie Flecken in den  
Tailen der Kleider entstehen lassen, hält  
für Nagold und Umgegend alleiniges  
Lager und verkauft zu Fabrikpreisen das  
Paar 18 kr. — 3 Paare 51 kr. und gibt  
Wiederverkäufern angemessenen Rabatt  
**Herr Fr. Stockinger in Nagold.**  
Frankfurt a/D., im Aug. 1872.

Rob. von Stephani.

## Buiskin, Flanell, Damentuch

bei

G. Bräuning  
in Wilberg.

Nagold.

Ein guter

## Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei  
**Friedrich Kübler,**  
Schneider.

Berned.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen  
gesetzliche Sicherheit

**300 fl.**

zum Ausleihen parat.

Alt Jakob Hub.

Nagold.

Auf hiesigem Bahnhofe lagern noch der-  
zeit 2 Wagenladungen bester

## Saar-Kohlen

(Heiz-Kohlen), die ich noch um billigen  
Preis abgebe.

Constantin Reichert.

In der G. W. Zaiser'schen Buchhand-  
lung ist zu haben:

**Die Obstbenutzung.** Eine gemein-  
sätzliche Anleitung zur wirtschaftlichen  
Verwendung des Obstes, von Dr. Gd.  
Lucas. Zweite vielfach und vermehrte  
Auflage. Mit zahlreichen in den Text  
gedruckten Holzschnitten. Preis 2 fl.  
42 kr.

ohne Medicin.

## Brust- & Lungen-

krankte finden auf naturgemäßem  
Wege selbst in verzweifeltsten und  
von den Aerzten für unheilbar er-  
klärten Fällen radikale Heilung  
ihres Leidens

ohne Medicin.

Nach specieller Beschreibung der  
Krankheit Näheres briefl. durch  
Dir. J. G. Fiedert, Berlin,  
Wall-Strasse Nr. 23.

ohne Medicin.

Nagold.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zum  
Bezug der neuerdings so beliebten

## Picroin-Gas-Lampen,

geeignet sowohl zur Beleuchtung von Privat-  
häusern, als sonstigen größeren Localitäten.  
Constantin Reichert.

In der G. W. Zaiser'schen Buchhand-  
lung ist zu haben:

**Sammlung** der bewährtesten **Haus-  
arzneimittel** der Deutschen, gegen  
die am meisten vorkommenden innerlichen  
und äußerlichen Krankheiten der Menschen,  
nebst verschiedenen nützlichen Recepten und  
Belehrungen in Betreff der Krankenpflege.  
Versehen mit einem vollständigen alphabe-  
tischen Register über alle darin vor-  
kommenden Krankheiten und die dagegen  
anzuwendenden Heilmittel. Durchgesehen  
und geprüft von einem praktischen Arzte.  
Künste vermehrte und verbesserte Auflage.  
Preis 45 kr.

**Dreihundert landwirtschaftliche Vor-  
schriften, Mittel und Recepte**  
für die Haus- und Feldwirtschaft, den  
Gartenbau, Viehzucht und viele andere  
Gegenstände. Achnundzwanzigste Auflage.  
Gesammelt aus vielen landwirtschaft-  
lichen Zeitschriften und anderen dergleichen  
wissenschaftlichen Schriften neuerer Zeit  
vom Großherzoglichen Geometer C. L. S.  
Preis 18 kr. Von dieser Schrift  
sind 104,000 Exemplare verbreitet.

**Schlaf und Traum.** Oeffentlicher  
Vortrag, gehalten von Georg Luz. Preis  
15 kr.

## Frucht-Preise.

Calw, 14. September. 1873.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen . . . . .	—	—	—
Kernen . . . . .	—	—	—
Gemisch . . . . .	8 30	7 57	7 30
Gerste . . . . .	—	—	—
Neuer Dintel . . . . .	5 —	4 44	4 36
Dintel . . . . .	5 45	5 31	5 12
Haber neuer . . . . .	3 18	3 15	3 12

Freudenstadt, 21. September 1872.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Kernen . . . . .	9 18	9 50	8 15
Haber . . . . .	4 30	4 18	4 —
Gerste . . . . .	—	6 —	—
Weizen . . . . .	8 6	7 57	7 45
Roggen . . . . .	—	6 —	—
Erbisen . . . . .	—	—	—
Rüchelfrucht . . . . .	—	5 36	—
Ackerbohnen . . . . .	—	6 —	—

## Frankfurter Cours

am 26. September 1872.

Pistolen . . . . .	9 fl. 40 — 42 fr.
Pr. Friedrichs'or . . . . .	9 fl. 58 — 59 fr.
Holl. 10-fl.-St. . . . .	9 fl. 53 — 55 fr.
Dollars in Gold . . . . .	2 fl. 25 — 26 fr.
Engl. Sovereigns . . . . .	11 fl. 47 — 49 fr.
20-Francs-Stücke . . . . .	9 fl. 21 1/2 — 22 1/2 fr.
Russische Imper. . . . .	9 fl. 42 — 44 fr.

## Gestorben:

Den 25 Sept.: Johann Katharine, Kind  
des Christian Harr, Tagelöhners, 2 Monate  
alt. Beerdigung: 27. Sept. Abends 4  
Uhr. Den 25. Sept.: Christian, Kind des  
Johann Georg Schüle, Tagelöhners, 20  
Tage alt. Beerdigung: 28 Sept. Morgens  
9 Uhr.